

Lichtblicke für Flüchtlinge



Griechenland ist eines der ersten Ziele Hunderttausender Flüchtlinge aus Nahost und Afrika, die Sicherheit in Europa suchen. Doch was sie finden, wenn sie den Weg bis dorthin überleben, gleicht einer Hölle: Gefängnis, rassistische Übergriffe, Obdachlosigkeit, Menschenhandel, Vergewaltigungen.

D. M.

Teilnehmerin eines Erkundungstrips

»Ich bringe mich um, wenn ich noch einmal dorthin muss«, H. spricht von dem Gefängnis nahe der türkischen Grenze, in das er nach seiner Flucht aus dem Iran gebracht wurde.

Menschenunwürdige Haftbedingungen

Sechs Monate war er dort – unter katastrophalen Zuständen, wurde geschlagen, erhielt wochenlang keine Toilettenartikel und keine Auskunft, was mit ihm passieren wird. Beim Beschreiben der Zustände im Gefängnis wird sein Englisch schlechter. »Entschuldige, wenn ich mich daran erinnere, kann ich nicht mehr richtig denken.« Er möchte wie die meisten aus Griechenland weg. Viele versuchen es unter lebensgefährlichen Umständen – halten sich z. B. am Boden von LKWs fest, die mit der Fähre nach Italien reisen. Wenn sie Geld haben, bezahlen sie 4000 Euro für einen gefälschten Pass – oft ohne Erfolg. Aufgrund der schlechten Wirtschaftslage gibt es keine Arbeit, die Ausländerfeindlichkeit steigt. Nicht selten werden Flüchtlinge zusammengeschlagen. Die Menschen leben in zerfallenen Gebäuden, versteckt im Wald oder im Schilf unweit des Hafens.

Willkür und Schikane

Jassi, ein 18-jähriges Mädchen, ist in Griechenland geboren, hat eine iranische Mutter. Sie muss seit 2006 ihren Ausweis alle sechs Monate verlängern lassen, so wie an diesem Tag. »Wir haben deine Papiere verloren. Komm morgen wieder«, so der Bescheid. Seit drei Tagen versucht sie, einen gültigen Ausweis zu bekommen. Ich will wissen, was passiert, wenn sie kontrolliert wird. »Ich weiß nicht. Gefängnis vielleicht.« Ich bin den Tränen nahe, sage, wie ungerecht das alles ist, worauf sie antwortet: »Stell dir vor, was wäre, wenn nicht Leute wie ihr kommen und uns helfen würdet.«



Lichtblick in der Stadt Athen

In dieser ausweglosen Situation ist das christliche Zentrum ein Lichtblick mitten in Athen. Unser iranischer Partner F., der dieses Zentrum ins Leben gerufen hat, erwähnt, dass sie drei Jahre lang für so einen Platz gebetet hätten. Um die 80–100 Personen kommen sonntags und mittwochs zum Essen, das die iranischen und afghanischen Christen am Abend kochen und verteilen. Neben Gottesdiensten werden auch Bibelstunden durchgeführt. Viele haben hier zum christlichen Glauben gefunden, so auch eine Frau aus Afghanistan. Sie lebt versteckt in einem Park, aus Angst, dass ihre Kinder vergewaltigt werden könnten. Für Frauen wie

**Entschuldige,
wenn ich mich
daran erinnere,
kann ich nicht
mehr richtig
denken.«**

sie soll ein weiteres Zentrum entstehen, ein Ort, wo sie sicher untergebracht werden können. Es gibt viel zu tun hier und wir brauchen eure Unterstützung!

Komm und hilf mit

AVC ist dabei, in Kooperation mit unserem Partner in Griechenland Einsätze zu planen. Wenn du über 18 Jahre alt bist und eine Woche, zehn Tage, zwei Monate bleiben kannst, um zu helfen, melde dich bei AVC Schweiz. Die Menschen in Griechenland sind dankbar für Englisch- und Deutschunterricht, Kleidung, Essen, Kinderprogramme und für einen Menschen, der ihnen zuhört. Es ist eine außergewöhnliche Chance, Afghanen und Iraner mit der guten Nachricht von Jesus zu erreichen und zu erleben, wie Gottes Liebe und Licht einen dunklen Ort erhellen. ■